



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 73. Facaden der Nachblüthe.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

Serlio's damalige Theorie über die Ordnungen an Façaden (L. IV.): die dorische für Kirchen heldenmüthiger und ritterlicher Heiliger, die korinthische für Kirchen der Madonna und heiliger Jungfrauen, die ionische für Heilige »fra il robusto et il tenero,« z. B. für heilige Matronen. Serlio gibt den Gliederungen gerne ein starkes Relief, wie z. B. der Aufriß L. VII, p. 110 mit Dreiviertelsäulen und vorgekröpften Gebälken beweist.

Die Obeliskten, Candelaber, Statuen u. s. w., welche Ecken und Mitte der Façaden krönen und gleichsam eine überschüssige Kraft derselben in die Luft ausklingen lassen, werden besonders reichlich in dieser Zeit angewandt; siehe die mit Obeliskten beladene Façade von S. M. dell' Orto zu Rom (Giulio Romano?) und des jüngern Sangallo's Project für S. Peter, wo man freilich in den vielen »aguglie« ein gothisches Element erkannte.¹ In der That hatte schon die Frührenaissance solchen Schmuck zum Theil als Erbstück aus dem Gothischen hie und da gebraucht. (§. 19.)

§. 73.

Façaden der Nachblüthe.

In der Periode von 1540 bis 1580 (vgl. §. 56) stellt sich hauptsächlich in Rom derjenige Durchschnittstypus der Façaden fest, welcher dann auf den Flügeln der Gegenreformation in alle Welt getragen wurde. In all seinen verschiedenen Schattirungen strebt derselbe jedesmal nach einer conventionellen Harmonie, welche für jene Zeit eine vollkommene Wirklichkeit hatte. Die wahrste Aufgabe der Renaissance, der Centralbau konnte, wie hier absichtlich wiederholt werden muss, entweder die Façade entbehren oder er ordnete sie dem Ganzen, zumal der Kuppel, unter. Die einseitige Ausbildung der hievon emancipirten Façade war ein Unglück. Allein sie bildet nun einmal, wie Alberti ominöser Weise schon 1447 gesagt hatte, eine »musica« und man wird dereinst wieder von ihr lernen, wenn gewisse Täuschungen aus der Architektur unsres Jahrhunderts geschwunden sein werden.

Die Façade Einer Ordnung, wie sie jetzt besonders Palladio liebte, ist von der Bauwahrheit um einen Schritt weiter entfernt als die von zwei Ordnungen, weil sie auf den Breiteunterschied von Oberbau (Mittelschiff) und Unterbau (Nebenschiffe oder Capellenreihen) keine Rücksicht nimmt; dazu ist sie schweren Disharmonien des Einzelnen unterworfen. Die Façade von zwei Ordnungen hat jetzt in der Regel wieder nur Pilaster, unten meist korinthische und oben composita, später unten häufig dorische;

¹ Vasari X, p. 17, v. di Ant. Sangallo.

— dazu leises Vortreten der mittlern Fläche; — Nischen; — vertiefte quadratische Felder, welche als Andeutung von Reliefs gelten mögen; — Schmuck von Laubwerk und Cartouchen von Capital zu Capital; — Fries und Architrav dagegen einfach; — kräftige Bildung der Hauptpforte; — Voluten.

Besonders einflussreich: die Façaden von S. Spirito in Rom (von Ant. Sangallo d. J.); — S. Caterina de' Funari und S. M.

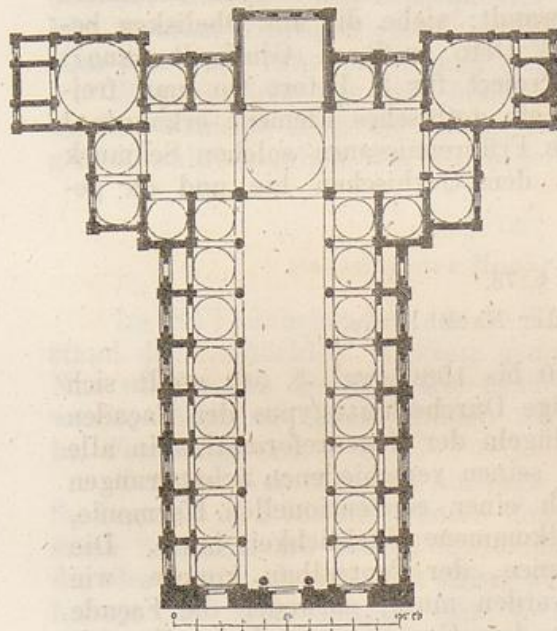


Fig. 57. S. Lorenzo zu Florenz.

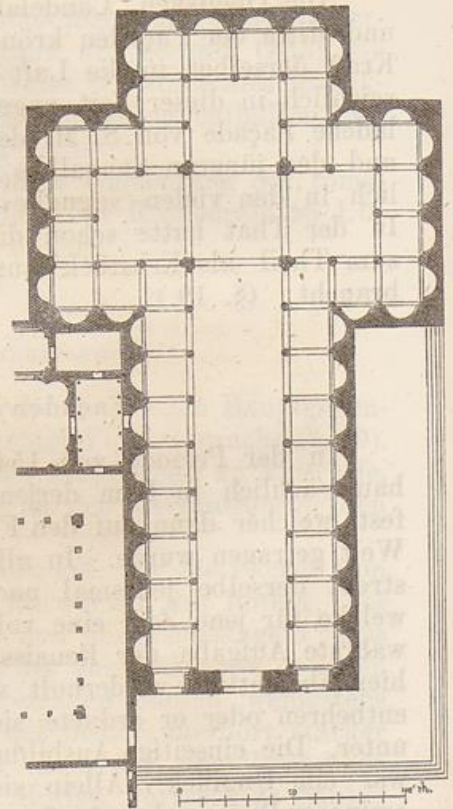


Fig. 58. S. Spirito zu Florenz.

de' monti (von Giacomo della Porta, der unter Michelangelo's Einfluss stand); — S. M. traspontina (von Salustio Peruzzi, dem Sohn des Baldassar); — lauter mittlere und selbst kleine Bauten und desto brauchbarer als Vorbilder. Häufig hat, zumal an kleinern Kirchen, das Obergeschoss der Façade die volle Breite des untern, so dass grosse Theile davon in der Luft stehen. — Das XVII. Jahrhundert vervielfachte dann die Glieder, betonte sie stärker und begann sie endlich zu brechen und zu schwingen.